

Seiler, Christian; Wohlrabe, Klaus

Article

Eine Anmerkung zur Zeitschriftengewichtung im Handelsblatt-Ranking 2010

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Seiler, Christian; Wohlrabe, Klaus (2010) : Eine Anmerkung zur Zeitschriftengewichtung im Handelsblatt-Ranking 2010, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 63, Iss. 06, pp. 38-39

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/164802>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Eine Anmerkung zur Zeitschriftengewichtung im Handelsblatt-Ranking 2010

38

Christian Seiler und Klaus Wohlrabe

Anfang März hat das Handelsblatt die neueste Ausgabe ihres Ökonomen-Rankings vorgestellt. Dieses Ranking genießt in der Ökonomenzunft ein hohes Ansehen (vgl. Hofmeister und Ursprung 2008 oder Schneider und Ursprung 2008). In diesem kurzen Beitrag wird der Aspekt der Zeitschriftengewichtung im Handelsblatt-Ranking und deren Implikationen beleuchtet.

Die ursprüngliche Zeitschriftenauswahl des Handelsblatts beschränkte sich auf eine Auswahl von 223 besonders angesehenen ökonomischen Fachzeitschriften. Dies führte einerseits dazu, dass nicht der komplette Forschungsoutput eines Forschers erfasst wurde und andererseits ergaben sich Anreize, tendenziell in den gerankten Journalen zu publizieren (vgl. Hofmeister und Ursprung 2008). Die Zeitschriftenauswahl für das Ranking 2010 trägt dieser Kritik Rechnung, indem es (fast) alle in EconLit¹ gelisteten Zeitschriften berücksichtigt. Zusätzlich sind noch Statistikzeitschriften (wie z.B. *Annals of Statistics*) und interdisziplinäre Zeitschriften (wie z.B. *Science* und *Nature*) verzeichnet. Darüber hinaus wurden aber auch 13 Zeitschriften im Vergleich zum letzten Ranking entfernt.² Insgesamt umfasst die aktuelle Liste des Handelsblatt-Rankings 1 265 Zeitschriften.

Nach wie vor berücksichtigt das Handelsblatt-Ranking keine Monographien, nicht einmal solche in den besten Fachverlagen, die Veröffentlichungen nur nach einem umfangreichen Referee-Prozess vornehmen. Damit werden in manchen Fällen die wichtigsten und international am meisten beachteten Publikationen der Forscher ausgeblendet

Die Zeitschriftengewichtung des ursprünglichen Handelsblatt-Rankings orientierte sich an dem Gewichtungsschema von Combes and Linnemer (2003). Dieses sieht eine Aufteilung der Zeitschriften in sechs Gruppen vor, welche die Gewichte 1,00; 0,67; 0,50; 0,33; 0,17 und 0,08 erhalten. Die erste Gruppe besteht aus den so genannten Top-5-Journalen: *American Economic Review*, *Econometrica*, *Journal of Political Economy*, *Quarterly Journal of Economics* und *Review of Economic Studies*. Darauf basierend, nahm das Handelsblatt in seinem Ranking jedoch kleinere Modifizierungen vor. Zum einen wurde die Anzahl der Gruppen auf sieben erhöht und im Zuge dessen die Gruppenzuordnung leicht überarbeitet. Darüber hinaus wurde das Gewichtungsschema zu 1,00 (fünf Zeitschriften), 0,67 (19), 0,50 (22), 0,40 (33), 0,30 (39), 0,20 (89) und 0,10 (16) abgeändert.

Die aktuelle Zeitschriftengewichtung ist von der Grundidee her gleich geblieben. Jedoch orientiert sich diese gemäß Handelsblatt³ nach den Tabellen 36 und 37 im Artikel von Combes und Linnemer (2010). Dieser Aufsatz stellt einen sehr umfangreichen Ansatz zur Qualitätsgewichtung für Zeitschriften dar. Es wird eine Art Metaranking, basierend auf mehreren bibliometrischen Informationen (unter anderem von Thompson Scientific und Google Scholar), berechnet. Detaillierte Informationen zur Methodik lassen sich im angesprochenen Artikel finden. Dort wurde die bisher umfangreichste Bewertung von Zeitschriften durchgeführt, indem für fast alle in EconLit enthaltenen Fachzeitschriften ein Score berechnet wurde. Es ist allerdings nicht ersichtlich, wie die Scores für die nicht in EconLit gelisteten Statistik- und interdisziplinären Zeitschriften ermittelt wurden.⁴

Das Handelsblatt hat darauf aufbauend das Gewichtungsschema erneut modifiziert. Die Zeitschriften wurden dazu wieder in sieben Gruppen aufgeteilt und mit den Gewichten 1,00 (zehn Zeitschriften), 0,60 (26), 0,30 (46), 0,20 (76), 0,15 (112), 0,10 (166) bzw. 0,05 (829) versehen.⁵ Diese Form der Einteilung führte, wie schon in den Jahren zuvor, dazu, dass die qualitativen Unterschiede innerhalb der Gruppen verschwinden. Um dies zu illustrieren, kann man einen Blick auf die Bandbreite der Scores nach Combes und Linnemer (2010), Tabelle 36 und 37, innerhalb der Gruppen werfen. Die erste Gruppe enthält Zeitschriften mit Scores von 3,50 bis 12,00; bei Gruppe 2 liegt die Bandbreite zwischen 12,88 und 39,69; entsprechend setzt sich Gruppe 3 aus Zeitschriften mit Scores von 40,69 bis 79,19 zusammen. Ähnliches gilt für die weiteren Gruppen. Zwar hat jede Form von Kategorisierung mit dem Problem der Vergrößerung zu kämpfen, allerdings lassen sich auf der Website des Handelsblatts keine Informationen zur Gruppenzuordnung finden.

Wenn ein solches Gewichtungsschema angewendet wird, stellt sich die Frage, wo die Grenzwerte zwischen den Kategorien gezogen werden. Wie man schon anhand der oben dargestellten Bandbreiten erkennen kann, liegt die schlechteste Zeitschrift der Kategorie 1 (*Journal of Monetary Economics*) mit 12,00 Punkten nur unwesentlich vor der mit 12,88 Punkten besten Zeitschrift in Kategorie 2 (*Review of Financial Studies*). Ähnliche Aussagen lassen sich auch für die anderen Grenzen zwischen den nachfolgenden Kategorien machen. Die Grenzziehung kann somit nicht mit größeren Abständen zwischen den Scores begründet werden.

¹ www.econlit.org.

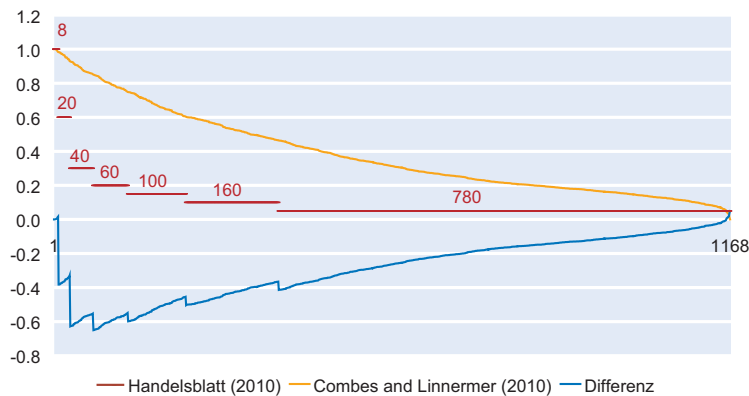
² So z.B. *Mathematics of Operations Research* und *Operations Research*, welche beide ein Gewicht von 0,5 hatten. Letzteres ist auch in EconLit gelistet. Interessant ist auch die Frage, warum die Zeitschrift *Transportation Science* (Gewicht 0,2; nicht in EconLit gelistet) herausgenommen wurde, obwohl andere Journals in diesem Bereich aus EconLit enthalten sind.

³ Siehe <http://www.handelsblatt.com/politik/vwl-ranking/>.

⁴ Die *Proceedings* der American und European Economic Association sind nicht separat in EconLit gelistet, erhalten jedoch im Handelsblatt-Ranking ein Gewicht von 0,2.

⁵ Konzentriert man sich auf die EconLit-Zeitschriften und entfernt die interdisziplinären und Statistikzeitschriften, so ergibt sich gemäß Combes und Linnemer (2010) folgende Aufteilung: acht Zeitschriften mit Gewicht 1,00; 20 mit 0,60; 40 mit 0,30 und 60 mit 0,20; 100 mit 0,15; 160 mit 0,10 und 780 mit 0,05.

Abb. 1
Vergleich der Gewichtungsschemata



Quelle: Handelsblatt, VWL-Ranking 2010; Combes und Linnemer (2010); Berechnungen des ifo Instituts.

Dies wird in Abbildung 1 deutlich, in der die Gewichte für alle Zeitschriften aus Tabelle 36 und 37 in Combes und Linnemer (2010)⁶ sowohl für die Handelsblatt-Gewichtung als auch die Gewichte nach Combes und Linnemer (2010) abgetragen sind.⁷ Letztere weist einen stetig fallenden Verlauf ohne größere Sprünge auf. Die Differenzkurve in Abbildung 1 zeigt, dass insbesondere die Zeitschriften der mittleren Kategorie erheblich vom Handelsblatt unterbewertet werden. Diese deutliche Verzerrung nimmt mit absteigender Qualität der Zeitschriften jedoch ab. Es wäre interessant zu sehen, inwieweit sich die Rankings der Ökonomen und der Fakultäten ändern, wenn die Scores von Combes und Linnemer (2010) herangezogen werden würden.

Literatur

- Combes, P.-P. und L. Linnemer (2003), »Where are the economists who publish? Publication concentration and rankings in Europe based on cumulative publications«, *Journal of the European Economic Association* 1(6), 1250–1308.
- Combes, P.-P. und L. Linnemer (2010), »Inferring Missing Citations: A Quantitative Multi-Criteria Ranking of all Journals in Economics«, Working Paper.
- Hofmeister, R. und H.W. Ursprung (2008), »Das Handelsblatt Ökonomen-Ranking 2007: Eine kritische Beurteilung«, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik*, 9(3), 254–266.
- Schneider, F. und H.W. Ursprung (2008), »The 2008 GEA Journal-Ranking for the Economics Profession«, *German Economic Review* 9(4), 532–538.

⁶ Den Autoren liegt die komplette Liste mit Angaben zu 1 168 Zeitschriften vor.

⁷ Die Gewichte nach Combes und Linnemer (2010) wurden absteigend auf eine 0-1-Skala normiert.